

Landesarbeitsgemeinschaft
Erinnerungsarbeit im Saarland

Newsletter 2021-1

Liebe Mitstreitende in der Erinnerungsarbeit im Saarland,

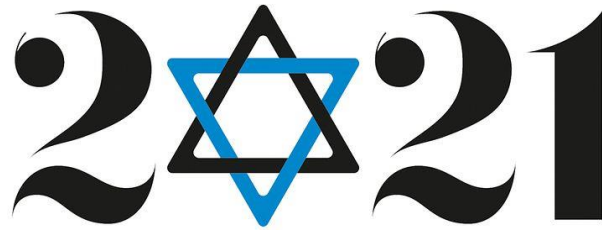
das "Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen" (Convention on the Rights of Persons with Disabilities – CRPD) ist ein Menschenrechtsübereinkommen, das am 3. Mai 2008 in Kraft getreten ist – eine Errungenschaft der Vereinten Nationen, die gleiche Rechte für Menschen mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen nicht nur einfordert, sondern gesetzlich festschreibt.

Das Jahr 2021 steht unter dem besonderen Gedenken an die Menschen, die durch das Euthanisierungsprogramm, Zwangssterilisationen oder so genannte Menschenversuche Opfer des grausamen Naziregimes wurden. Ein Besuch des Psychiatriemuseums in Merzig ist daher in diesem Jahr ebenso vorgesehen wie auch die Mitgliederversammlung unter aktiver Mitwirkung unserer LAGE-Mitglieder dem Universitätsklinikum Homburg und dem Saarländischen Psychiatriemuseum am SHG-Klinikum Merzig. Uns wird dabei nicht nur die Frage und wissenschaftliche Aufarbeitung der Verbrechen an diesen Menschen beschäftigen, sondern auch der Umgang mit psychisch beeinträchtigten Mitmenschen in unserer heutigen Gesellschaft.

Wir möchten allen Menschen und Organisationen danken, die sich auf vielfältige Art und Weise aktiv in den unterschiedlichen Themenfeldern der Erinnerungsarbeit im Saarland engagieren, und an dieser Stelle besonders bei denjenigen, die Beiträge für die Ausgabe dieses Newsletters geliefert haben.

Sabine Geith

Saarländischer Museumsverband e.V.; Stellvertretende Vorsitzende Sprecher*innenrat LAGE



JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

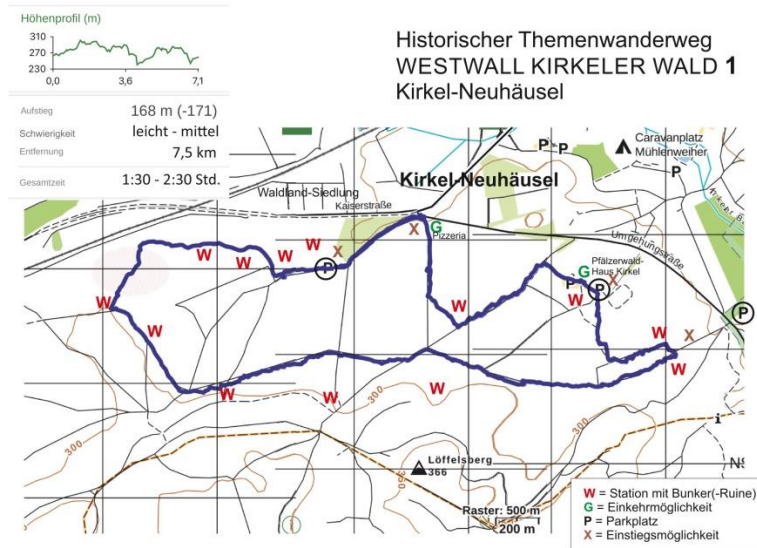
1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland - Veranstaltungskalender im Saarland digital geplant

Ein Dekret des römischen Kaisers Konstantin, datiert auf den 11. Dezember 321, gilt als ältester Nachweis für die Existenz einer Jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Dieses legte fest, dass Juden städtische Ämter in der Kurie, der Stadtverwaltung Kölns, bekleiden dürfen und sollen. Die jüdische Gemeinde in Köln gilt damit als die älteste nördlich der Alpen. Das 1700. Jubiläum dieses historischen Datums verdeutlicht die lange gemeinsame Geschichte jüdischer und nicht-jüdischer Bevölkerung in Deutschland. 2021 wird das Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert, auch im Saarland. Zur Förderung und Koordinierung der Veranstaltungen dieses Festjahres hat sich der Verein „321 – 2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.“ gegründet.

Dieses besondere Jubiläumsjahr bietet die Chance, die tiefe Verwurzelung des Judentums auch in der Geschichte des Saarlandes stärker bekanntzumachen und noch immer bestehende Vorurteile gegen Jüdinnen und Juden abzubauen. Wir erleben im Zuge der Corona-Pandemie ein erneutes Aufleben von wirren und verachtenden, auch antisemitischen Verschwörungsmythen, denen von Beginn an die Stirn geboten werden muss. Möge dieses Jubiläum unsere Gesellschaft stark machen für ein friedliches Zusammenleben und gegen jede Form von Antisemitismus. Mich beeindruckt der Satz von Bundespräsident Steinmeier beim Festakt zu diesem Jubiläumsjahr am 21.3.2021 in der Synagoge Köln, als er sagte: „Die Bundesrepublik Deutschland ist nur vollkommen bei sich, wenn Juden sich hier vollkommen zu Hause fühlen“.

Ich habe mich dafür stark gemacht, dass auch im Saarland alle Veranstaltungen zu 1700 Jahre Judentum in Deutschland zentral erfasst und in einem Veranstaltungskalender veröffentlicht werden. Das Saarland hat nun eine beim Antisemitismusbeauftragten Prof. Rixecker angesiedelte Teilzeitstelle geschaffen. Frau Ann Sophie Cenkel nimmt diese Aufgabe, die auch mit der Synagogengemeinde abgestimmt wurde, wahr. Wenn Sie Veranstaltungen zum dem Festjahr gestalten, können Sie diese für den zentralen Veranstaltungskalender, der auf der Website des Landtages unter „Aktuelles“ Anfang März freigeschaltet werden wird, anmelden und saarlandweit bewerben: *Frau Ann Sophie Cenkel*, p.A. Landtag des Saarlandes, Beauftragter für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, A.Cenkel@landtag-saar.de; bei (dringenden) Rückfragen Handy 0171-3365458.

Frank-Matthias Hofmann, Evangelisches Büro Saarland



Projekt Themenwanderweg "Westwall" in Kirkel

Das Gebiet von Kirkeler Wald und Pirminswald wurde im Vorfeld des Kriegs mit Frankreich 1939/40 als Teil der militärischen Anlagen entlang der Westgrenze des Deutschen Reichs („Westwall“) besonders stark befestigt. Unter Ausnutzung des Geländes entstanden Stollen, Bunker, Befehls- und Gefechtsstellungen sowie Sperranlagen. Bis auf wenige Ausnahmen sind oberirdische Bauten nach Kriegsende gesprengt worden. Ruinen künden als teilweise surreal wirkende Gebilde häufig nahe von Wirtschaftswegen oder Wanderpfaden von einem heute befremdlichen Eingriff in die Landschaft. Die Erinnerungen Einheimischer sollen zusammen mit denen anderer Zeitzeugen sowie Erläuterungen des historischen Kontexts für die Anlage eines Rundwanderwegs von ca. 7 km Länge bei Denk-Mal-Stationen berücksichtigt werden. Die Relikte werden so als Bodendenkmäler erschlossen, ohne dass sie, im Unterschied zu Rheinland-Pfalz, bisher diesen Status im Saarland generell zuerkannt bekamen. Das Konzept des Wanderwegs steht seit zwei Jahren. Seine Realisierung ist bedauerlicherweise aufgrund der Vorgabe ausgesetzt, die Haftung an den Anlagen bei Umsetzung Kirkel übertragen zu wollen.

Max V. Limbacher, Beigeordneter Gemeinde Kirkel



Provenienzforschung im Saarländmuseum

Die Provenienzforschung beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Erforschung der Herkunftsgeschichte von Kunstgegenständen und Kulturgütern. Falls dabei Werke identifiziert werden können, die in der Zeit des Nationalsozialismus den meist jüdischen Eigentümern unrechtmäßig entzogen wurden, soll nach Möglichkeit im Sinne

der „Washingtoner Erklärung“ von 1998 eine faire und gerechte Lösung mit den rechtmäßigen Eigentümern und Erben angestrebt werden. Dank der Unterstützung durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste konnte das Saarlandmuseum zwischen Juni 2015 und Dezember 2018 diesystematische Erforschung der Eigentumsgeschichte der Gemälde der Modernen Galerie untersuchen, die vor 1945 entstanden sind. Einblick in die Forschungsergebnisse gibt die Ausstellung „Bilder/Schicksale.

Provenienzforschung im Saarlandmuseum“, sowie die gleichnamige Publikation dazu. Im November 2019 wurde ein neues Forschungsprojekt begonnen, das sich der Klärung der Herkunft von etwa 750 Zeichnungen und Aquarellen der Künstler Max Slevogt, Ernst-Ludwig Kirchner, Max Pechstein und Erich Heckel widmet und ebenfalls vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste unterstützt wird.

Bild: Max Slevogt, Bildnis der Mutter Caroline von Slevogt, 1887, Saarlandmuseum Saarbrücken

Abteilung Kommunikation, Stiftung Saarländischer Kulturbesitz



Zum 10. Todestag des Holocaust-Überlebenden Alex Deutsch

„Lasst euch nicht hineintreiben in Hass und Gewalt gegen andere Menschen. Lebt miteinander nicht gegeneinander!“

Diesen Satz gab Alex Deutsch (geb. 07.08.1913 in Berlin) jahrzehntelang jungen Menschen mit auf dem Weg, wenn er in Schulen von seinem Leben berichtete. Als deutscher Jude wurde er vom NS-Regime verfolgt, verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Seine Frau Thea und sein Sohn Dennis wurden in Auschwitz ermordet. Alex Deutsch überlebte und emigrierte in die USA. Anfang der 80er Jahre heiratete er seine dritte Frau Doris Löb aus Wiebelskirchen. Er zog zu ihr ins Saarland und war bis ins hohe Alter unentwegt unterwegs und hat seine Lebensgeschichte erzählt. Vor rund 10 Jahren, am 09.02.2011, ist Alex Deutsch verstorben. Seine Witwe Doris setzt seine Arbeit in Schulen bis heute fort.

Einen Einblick ins Leben von Alex-Deutsch bietet ein 2007 produzierter Dokumentarfilm des Adolf-Bender-Zentrums. 2013 erschien die Biografie „...um es einfach zu erzählen: Das Leben des Zeitzeugen Alex Deutsch“.

Link zum Dokumentarfilm: <https://www.youtube.com/watch?v=7GCzB2RIS3o>

Jörn Didas, Adolf-Bender-Zentrum

Interessenvertretung Verband der Gedenkstätten in Deutschland e.V. gegründet - LAG Erinnerungsarbeit im Saarland ist Gründungsmitglied

Nach zweijähriger Vorarbeit, in die auch unsere LASE eingebunden war, hat sich am 9.12.2020 die bundesweit agierende Interessenvertretung „Verband der Gedenkstätten Deutschland e.V.“ gegründet. Unsere LAGE ist Gründungsmitglied und Sprecher Frank-M. Hofmann hat den Prozeß der Meinungsbildung und Formulierung der Satzung unter Einbeziehung des Sprecher*innenrates aktiv mit begleitet. Der neue Verband versteht sich als Interessenvertretung gegenüber Politik, Medien und Wirtschaft. Er will sich um die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung bemühen. Sein Ziel ist die Förderung eines bundesweiten Erfahrungs- und Informationsaustausches der Gedenkstätten und Initiativen in Erinnerung an die NS-Verbrechen untereinander. Auch sollen Kooperationen mit allen relevanten Akteur*innen aus Erinnerungskultur und historisch-politischer Bildung gestärkt werden, um die Professionalität der Einrichtungen zu stärken.

Kontakt: Verband der Gedenkstätten in Deutschland e.V. Forum der Gedenkstätten, Erinnerungsorte und -initiativen, Arbeitsgemeinschaften und Dokumentationszentren, c/o Stiftung Topographie des Terrors- Gedenkstättenreferat, Niederkirchnerstr.8, 10963 Berlin, Vorstandssprecher Dr. Rainer Stommer (Ler.-und GeDenkOrt Alt Rehse), Mail: info@forum-lag.de, Web: www.forum-lag.org, Tel. 03962-221123.

Frank-Matthias Hofmann, Sprecher der LAGE im Saarland



Aufruf zur Beteiligung an einer Umfrage zum Erhalt von Kriegsgräbern als Erinnerungs- und Mahnorte

In Niedersachsen hat sich seit einigen Jahren eine Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) zum Erhalt und zur Entwicklung der sog. „Kriegsgräber“ zusammengetan. Darin vertreten sind der Landesverband Niedersachsen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege, der Niedersächsische Heimatbund und die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten. Beratend ist auch das niedersächsische Innenministerium beteiligt, dem in Niedersachsen die Umsetzung des Bundesgesetzes über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft („Gräbergesetz“) obliegt. Ziel der LAG ist es u.a., die jeweiligen Zuständigkeiten und Kompetenzen in den Bereichen Gräberpflege und denkmalgerechte Friedhofsgestaltung, Schicksalsklärung, historische Forschung und Dokumentation sowie Erinnerungs- und Bildungsarbeit unter Einbeziehung des vielerorts vorhandenen bürgerschaftlichen Engagements kooperativ zu bündeln. Im Besonderen soll auch für eine politische Diskussion auf Landes- und Bundesebene geworben werden, um eine aus Sicht der LAG notwendige Neuorientierung der

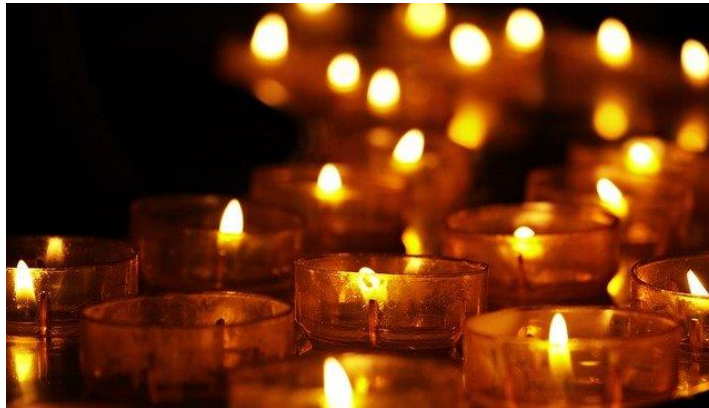
Ausführungsbestimmungen des Gräbergesetzes anzustoßen. Die Mitglieder der LAG sehen teilweise akuten Handlungsbedarf insbesondere hinsichtlich folgender Aspekte:

- Denkmalfachgerechter baulicher Erhalt sowie würdevolle Gestaltung der Anlagen inklusive der Ehrenmale und anderer Memorialobjekte,
- Recherchen zur Schicksalsklärung der Bestatteten sowie Erforschung und Dokumentation der Geschichte der Friedhöfe und Grabstätten,
- Optimierung des großen Potenzials der Friedhöfe und Grabstätten als außerschulische Lernorte für die historisch-politische Bildung und die Demokratie- und Menschenrechtserziehung.

Um zu einem bundesweiten Eindruck zur Situation der „Kriegsgräber“ zu gelangen, haben wir eine Online-Umfrage entworfen, die sich an Akteur_innen des Volksbunds, der Denkmalpflege, der Heimatvereine sowie der NS-Gedenkstätten und -initiativen richtet. Sofern Sie sich im Bereich der „Kriegsgräber“ engagieren, möchte ich Sie bitten, sich daran bis zum 15. März zu beteiligen.

Link zur Umfrage: https://www.surveymonkey.de/r/Kriegsgraeberstaetten_in_Deutschland

Juliane Hummel, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Gedenkstättenförderung Niedersachsen



Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2021 im Landtag des Saarlandes

Gedenken an die Opfer der Vernichtung von psychisch Kranken und geistig Behinderten.

Wegen der Corona-Pandemie konnte in diesem Jahr die zentrale Gedenkveranstaltung nur virtuell stattfinden. Den Vortrag zum Thema hielt Prof. Maike Rotzoll, Psychiaterin und Medizinhistorikerin, die sich in mehreren Veröffentlichungen mit der NS-Medizin und der Geschichte der Psychiatrie im 19. und 20. Jahrhundert auseinandergesetzt hat. Ralf Schmitt, psychologischer Psychotherapeut an den SHG-Klinken in Merzig, der das Psychiatriemuseum an den SHG-Kliniken in Merzig betreut, stellte ein Einzelschicksal vor. Die Podiumsdiskussion wurde moderiert von dem Historiker Dr. Christoph Braß. Christoph Braß hat sich intensiv mit der Beteiligung des ehemaligen Landeskrankenhauses Homburg an Euthanasie und Zwangssterilisierungen während des Dritten Reiches beschäftigt.

Link zum Video der Veranstaltung: <https://www.youtube.com/watch?v=OgmAMovtkVA>

Dr. Stienke Kalbfuss



„Macht und Ohnmacht“ - Das Historische Museum Saar übernimmt Werkzyklus zur Erinnerungskultur

22 Arbeiten aus dem Werkzyklus „Macht und Ohnmacht“ des japanisch-saarländischen Künstlers Seiji Kimoto sind in die Sammlung des Historischen Museums Saar übergegangen. Als Ort der Geschichte möchte das Museum, das mit einer original erhaltenen Gestapo-Zelle in seiner Dauerausstellung ein wichtigstes Zeugnis der NS-Zeit an der Saar zeigt, mit der Übernahme einen Beitrag zur saarländischen Erinnerungskultur leisten.

Erstmals 2003 in der Gedenkstätte Hohenschönhausen in Berlin ausgestellt, reiste die erfolgreiche Ausstellung „Macht und Ohnmacht“ durch Deutschland und Europa. Nach Stationen unter anderem in den KZ-Gedenkstätten Mauthausen und Natzweiler-Struthof, in Zagreb, Ljubljana und im Museum Tržič, hat der Zyklus nun ein Zuhause im Historischen Museums gefunden. Dort sind sie aktuell zwar nicht zu sehen, aber das Museum unterstützt aktiv Ausleihen. Die Werke des 1937 in Osaka geborenen und seit Ende der 1960er Jahre im Saarland lebenden Künstlers thematisieren die Wechselwirkung von Macht und Ohnmacht. Sie handeln davon, was Menschen in der Lage sind, anderen Menschen anzutun. Dabei gibt es aber auch Anzeichen des Widerstands und der Hoffnung auf Seiten der Schwachen und Geschundenen. Gleichzeitig steht die Würde des Menschen auch immer im Zentrum seiner Arbeit.

Foto: Seiji Kimoto und Museumsdirektor Simon Matzerath © Historisches Museum Saar, Thomas Roessler

Information für die Presse: Reiner Jung, Tel. 0681-506-4502, r.jung@hismus.de



Relaunch der Webseite der Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm

Angebot der Initiative Neue Bremm und der Landeszentrale für politische Bildung wieder online

Ein Hackerangriff mit schwerwiegenden Datenverlusten hat die Webseite der Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm für längere Zeit schwer beschädigt. Nun haben die Initiative

Neue Bremm und die sie in punkto wissenschaftlich-pädagogischer Arbeit unterstützende Landeszentrale für politische Bildung des Saarlandes vieles in mühseliger Kleinarbeit rekonstruieren können. „Unter dem Strich aber haben wir für einen völlig neuen Auftritt der Gedenkstätte im Netz gesorgt“, freut sich der Historiker Dr. Burkhard Jellonnek zusammen mit Sprecher Dr. Kurt Bohr für die Initiative Neue Bremm. Mit Hilfe der Saarbrücker Agentur Marvya wurde vieles neu programmiert. „Gerade mit historischem Bildmaterial wird die Geschichte des Lagers an der deutsch-französischen Grenze, wo bis zu 20.000 Häftlinge in den Jahren 1943-1944 interniert waren, belegt“, erklärt Dr. Erik Harms-Immand mit Dr. Sabine Graf für die Landeszentrale für politische Bildung.

In neuer Aufmachung rücken auch die Opfer des damaligen Frauen- und Männerlagers in den Blick. Exemplarisch werden einige Schicksale vorgestellt. Aber auch die Täter, verurteilt im Rastatter Prozess, geraten nicht in Vergessenheit. Nur wenige waren, wie der Lager-Kommandant Fritz Schmoll, SS- Mitglieder. Viele waren notdienstverordnete Bergleute, die sich zu einer unglaublichen Brutalität haben hinreißen lassen. Historikerin Dr. Elisabeth Thalhofer sprach von einer fortschreitenden „Entgrenzung der Gewalt“, die diesem Durchgangslager den Stempel „Hölle von Saarbrücken“ aufdrückte. Ausführlich dokumentiert auf der neuen Homepage wird die Nachkriegsgeschichte, als nach der französisch geprägten Zeit und dem Bau der Gedenkstätte durch den Architekten André Sive die Erinnerungsstätte nach dem Anschluss des Saarlandes an die Bundesrepublik Deutschland zunehmend in Vergessenheit geriet und 1975 das Gelände des Frauenlagers mit einem Hotel überbaut wurde. Erst in den 1980er Jahren regte sich zunehmend Protest aus der Zivilgesellschaft. So setzte sich die Initiative Neue Bremm für eine Neugestaltung der Gedenkstätte ein, die von 1998 bis 2004 mit dem Projekt „Hotel der Erinnerung“ des Architektenteams Nils Ballhausen / Roland Poppensieker / Oliver Brünjes neu gefasst wurde. Auch dieser Prozess ist auf der Homepage mit vielen Veranstaltungen, Filmen, Hörspielen dokumentiert. Darüber hinaus verzeichnet die Webseite natürlich die einschlägige Forschungs- und Erinnerungsliteratur, Unterrichtsmaterialien und alle aktuellen Hinweise zu Veranstaltungen und Seminaren. Auch das Buchen von Führungen und vieles mehr wird über das digitale Webangebot ermöglicht. Erfreulich zudem, dass die Webseite viele Informationen auch in englischer, französischer, russischer und polnischer Sprache bereithält.

Link zur Website: <https://gestapo-lager-neue-bremm.de/>

Dr. Burkhard Jellonnek, Initiative Neue Bremm, mobil 0170 904 2059, oder Dr. Sabine Graf, Landeszentrale für politische Bildung, 06897 7908-193

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters ist die „Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland“ (LAGE), vertreten durch ihren Sprecher. Ausgenommen sind mit Autorennamen oder Autorenkürzeln gekennzeichnete Inhalte.

Landesarbeitsgemeinschaft Erinnerungsarbeit im Saarland (LAGE)
Sprecher Frank-Matthias Hofmann

c/o Büro des Beauftragten der Evangelischen Kirchen für das Saarland
Kirchenrat Frank-Matthias Hofmann
Am Ludwigsplatz 11
66117 Saarbrücken
Telefon: 0681 51326
Fax: 0681 51334
E-Mail: beauftr.saarland@ekir.de